

Inhalt

DIE KUNST DER MENSCHLICHEN BEZIEHUNGEN *Unterwegs zum Gegenüber*

Ein Vortrag in München am 22. Oktober 1999

- In der Beziehung von Mensch zu Mensch werden alle Register der Persönlichkeit und des Menschentums herausgefordert und in die Lebendigkeit gebracht *S. 7*
- Es gibt zunehmend Menschen, die sich sehr einsam fühlen. Verstärkt wird diese Einsamkeit zum einen durch die Sachzwänge, in die der Mensch immer mehr hineingebracht wird, zum anderen durch den Umgang mit der Maschine *S. 10*
- Nietzsches Gedicht «Vereinsamt». Die positive Seite der Einsamkeit ist, dass der heutige Mensch nur aus der Freiheit heraus gute und tiefe Beziehungen aufbauen kann *S. 14*
- Die Kunst der Beziehungen ist die Kunst, eine solche Fantasie der Liebe zu pflegen, dass man immer weiß, was der andere möchte *S. 19*
- Wahrnehmen, verstehen, bejahen und dienen sind die vier Saiten der Geige, wo alle Melodien, alle Harmonien der Beziehung zwischen Menschen künstlerisch erlebt werden *S. 21*

- In der Menschheit lebt eine halbbewusste, aber gewaltige Sehnsucht, zunehmend das wahrzunehmen und ins Bewusstsein zu holen, was übersinnlich zwischen zwei Menschen lebt S. 26
- «Warum gabst du uns die tiefen Blicke?», ein Gedicht Goethes. In seiner Einsamkeit vertieft der heutige Mensch sein Gemüt durch die Entbehrung der Menschlichkeit, sodass die Fragen des Mysteriums des Schicksals auftauchen S. 29
- Alles Gemeinsame sollte als Grundlage für das Individuum da sein, um das Eigentliche, Eigene zu erleben, und das ist das Einmalige der Individualität S. 36
- Wo zwei Menschen schicksalsmäßig ineinander weben, können sie nie mehr auseinandergehen, denn die Richtung der Entwicklung ist die restlose Wiedereingliederung aller Menschen ineinander S. 43

Fragenbeantwortung S. 48

Anhang: Das Gottesurteil in Gottfrieds *Tristan* –
eine Gotteslästerung? S. 57
(ein Aufsatz von Pietro Archiati)

Zu dieser Ausgabe S. 79
Über Pietro Archiati S. 80